

nischen Regierung vor, daß sie am Verfolgungswahn leide. Die Mitglieder der panamerikanischen Konferenz seien deswegen überwacht und ausspioniert worden, wie noch bei keiner anderen Gelegenheit.

Der Korrespondent des Blattes hältigt zum Schluß weiterhin die „faschistischen und nationalsozialistischen Sympathien Perus“. Am Eröffnungstage der Konferenz seien auf der Hauptstraße Lima nur drei amerikanische Flaggen zu sehen gewesen, wovon noch eine auf dem USA-Kontinent geweht habe. Dagegen habe man Ende von November aufgezogen gezeigt. Ganz „unerhört“ empfand der Verfasser des Aufsatzes, daß die peruanische Presse auch den deutlichen Haltungskommentaren einen breiten Raum bot, ja sogar „Angriffe“ der Ordnungsstaaten auf die Konferenz abdrückte. Das vermag sein demokratisches Gebur nicht zu begreifen, weil es offenbar die Meinung ist, daß nur die im Sinne Washingtons geliebte Vertiertheit der demokratischen „Objektivität“ entspricht.

Zusammenarbeit mit Deutschland gefordert

Newport, 2. Januar.
Die „Newport Herald Tribune“ erhebt in ihrem Zeitartikel die Forderung nach einer zusammenhängenden Neuordnung

der amerikanischen Außenpolitik. Die Durchführung dieser Forderung müßte die Haupthaftgabe des Jahres 1939 sein. Das Blatt lädt durchdringlich, doch es eine Zusammenarbeit mit Deutschland einem neuen Kriegsgefecht vorzubereiten, das die logische Folge der heutigen Politik der Vereinigten Staaten sein könnte. Das Blatt unterstreicht ferner, daß das Ergebnis von Lima die Vereinigten Staaten gelehrt habe, daß die Bedeutung der militärischen Verteidigung des amerikanischen Erdteils keinen Eindruck mache, so lange die Wirtschaftsfragen ungeklärt sind und die sozialdemokratische Durchdringung nicht vollendet sei.

In offenkundiger Anspielung an die „Red-Bummel“ schreibt die „Newport Herald Tribune“, die Vereinigten Staaten hätten sich durch den künstlich herbeigeführten Streit mit den autoritären Regierungen stärker als jemals in die europäischen Angelegenheiten verstrickt. Roosevelt amerikanische Politik scheine auf die unverschämte Herausforderung der autoritären Staaten hinauszulaufen. Das sei jedoch eine Politik, die mit ziemlicher Sicherheit uns wieder zu einer Wiederholung des Jahres 1917 oder zur Isolation Amerikas als dem einzigen Gegner der autoritären Staaten führen müsse. Erst dann könne der Fall eintreten, daß die Vereinigten Staaten wirklich bedroht seien.

Regelrechte Hetzjagd auf den russischen Arbeiter Entrüstung gegen die neuen Sozialgesetze Stalins im „Arbeiterparadies“

Warschau, 2. Januar.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die neuen Sozialgesetze Stalins in den Kreisen der sowjetischen Arbeiterschaft mit Entrüstung und größter Beunruhigung aufgenommen worden. Der anständige Teil der russischen Arbeiterschaft, der unterernährt und physisch zuwenig von der Regierung geforderten Mehrleistungen nicht mehr in der Lage ist, sieht in dem verschärften behördlichen Druck gegenüber, dem er nicht ausweichen kann,

Wie ernst es Stalin mit seiner neuen Offensive gegen den Arbeiter ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der oberste Staatsanwalt, der berüchtigte Generalprokurator Stalin, Wissnitski, mit der Durchführung der Gesetze, durch die der Sowjetarbeiter endgültig zum Proletariat für das sozialistische System gezwungen wird, beauftragt wurde. Wissnitski hat am Neujahrstag einen Befehl herausgegeben, in dem er binnen drei Tagen die Nachprüfung aller Entscheidungen angeordnet hat, die in den Rahmen der Arbeitsschule fallen. Besonders streng will er nach seinen eigenen Worten gegen solche Arbeiter vorgehen, denen auf Grund der neuen Verhältnisse die fröhliche Entlassung droht. Auch die Betriebsleiter, die nicht mit der verlangten drakonischen Strafen gegen diejenigen Arbeiter eingeschworen sind, die die geforderten Leistungen nicht aufzuweisen haben, oder die sich gegen Disziplinarbestimmungen vergangen haben, sollen rücksichtslos bestraft werden. In seinem Befehl an die untergeordneten Staatsanwälte hebt er ausdrücklich hervor, daß sie

begutzt sind, alle Entscheidungen zu widerrufen, die sich mit den neuen Gesetzen nicht vertragen.

In den Kreisen der Arbeiterschaft erklärt man, daß nun eine regelrechte Hetzjagd gegen den russischen Arbeiter eingesetzt wird, und man sieht der Zukunft mit der größten Sorge entgegen.

Gegenseitig als Konterrevolutionäre verfolgt

Paris, 2. Januar.

Ein Beamte der autonomen sowjetukrainischen Moldau- republik, die an Rumänien angrenzt, leitet einer Moskauer Haushaltung zufolge vor dem Kievner Gericht, wo sie sich wegen eines angeblichen konterrevolutionären Komplots, das dazu führen sollte, ihre Gegner ins Gefängnis zu werken, zu verantworten haben, unter ihnen befinden sich Pouska, der Chef der Polizei Abteilung der allgemeinen Sicherheitspolizei der Moldau- republik, und ein Unterfluchungssrichter. Der ehemalige Innenkommissar der Moldau- republik, Schirok, der wegen Militärschuld in dieser Angelegenheit ebenfalls verhaftet worden ist und ein ausführliches Geständnis abgelegt haben soll, ist jedoch im Gefängnis vor der Eröffnung des Prozesses gehorchen.

Die Angeklagten sollen ungeschuldet zehn Jahre verhaftet haben unter der falschen Anklage, daß sie eine konterrevolutionäre faschistische Organisation gegründet hätten. Nach der Verhaftung hätten sie ihnen schriftliche Geständnisse abgekettet.

Neuer Angriff auf Englands Kriegsminister

Drahtmeldung unserer Berliner Börsenleiter

Berlin, 2. Januar.

Der bekannte englische Militärschreiber Vibell Hatt veröffentlichte in einer englischen Monatschrift einen neuen scharfen Angriff gegen den englischen Kriegsminister Hore-Belisha, dem er den Vorwurf macht, daß er den Ausbau der Luftwaffe zu lange hinausgeschoben habe. Wenn sich auch die Kritik Vibell Hatts zum allergrößten Teil auf Fabien ans der Septemberfeier hält, also auf Fabien, die heute schon überholt sind, so rechnet man in England doch vielleicht damit, daß dieser Angriff Vibell Hatt im Parlament aufgenommen werden wird und dem Kriegsminister Hore-Belisha, dessen Stellung ohnehin schon nicht sehr stark ist, erhebliche Schwierigkeiten bereiten könnte. Außerdem nimmt das englische Parlament seine Sitzungen erst am 11. Januar wieder auf.

Das Programm Chamberlain's für Rom

Rom, 2. Januar.

Der englische Premierminister Chamberlain und der Außenminister Lord Halifax werden mit ihrem Gefolge am 11. Januar in den frühen Nachmittagsstunden im Sonderzug in der italienischen Hauptstadt eintreffen. Chamberlain und Halifax werden noch am gleichen Nachmittag vom Duce empfangen, der am Abend im Palazzo Venezia zu Ehren des englischen Staatsmannen ein Essen mit anschließendem Empfang veranstaltet. Am darauffolgenden Donnerstag werden Chamberlain und Lord Halifax an den

Königgräbern im Pantheon und am Grab des unbekannten Soldaten Kränze niedergelegt und anschließend vom König und Kaiser empfangen, der ihnen zu Ehren ein Attentat im Schloß gibt. Nachmittags werden die englischen Gäste einer Vorführung der faschistischen Jugendorganisation im Forum Mussolini bewohnen. Abends findet eine Gala- vorstellung in der Königlichen Oper statt, nach der der italienische Außenminister ein Essen veranstaltet. Dienstag vormittag bleibt für den Besuch des englischen Staatsmannes im Palast frei. Nachmittags werden sie die Autarkieausstellung und die Ausstellung für das Bildungswerk besichtigen, worauf sie am späteren Nachmittag einer Einladung des Gouverneurs von Rom zu einem Empfang auf dem Kapitol folgen. Am Abend gibt der englische Botschafter Lord Verh ein Essen.

Ordenssegeln in England

London, 2. Januar.

In der langen Liste der Erhebungen in den Adelsstand und der Ordensverleihungen, die alljährlich zu Neujahr heraukommen, spiegeln sich diesmal besonders deutlich die außenpolitischen Vorgänge des vergangenen Jahres, insbesondere die Vertreibung des Sudetenlandes wider. Hohe Orden erhielten u. a. Alton-Gawalkin, der Lord Runciman nach Prag, und Sir Alton-Chamberlain, der seinen Besuch in Deutschland ständig begeleitete. Der Unterstaatssekretär im Außenamt, Sir Alexander Cadogan, und der britische Botschafter in Berlin, Sir Nevile Henderson, wurden beide durch Verleihung des Großkreuzes des St.-Michaels- und des St.-Georgs-Ordens ausgezeichnet.

Mitteilungen der östlichen Staatstheater

Opernhaus

Mittwoch, den 4. Januar, findet in Sünderupung des Spielplanes eine Aufführung der Oper „Carmen“ von Bizet mit Unger Karin in der Titelpartie, Treffner, Burg, Margarete Teichmacher, Bauer, Schmalzner, Hilde Kleistries, Helene Jung, Büßel und Lange statt. Die vor kommenden Tage werden aufgeführt von Vera Möhlke, Hilde Schlieben, Hanna Schläfer-John, Neppach, Schulz und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Gernot. Inszenierung: Strachov. Anfang 7.30 Uhr (Ende gegen 10.30 Uhr). Antritts-

ticket.

Am dem am Freitag, dem 6. Januar, stattfindenden 4. Sinfoniekonzert Reihe B unter Leitung von Dr. Karl Böhm, gelangen die Sinfonien Nr. 8 und 2 von Beethoven und das Konzert für Klavier und Orchester in C-Dur von Elgar zur Aufführung. Solist Julian Rachot. Anfang 8 Uhr. Am gleichen Tage findet vormittags 14.15 Uhr die öffentliche Hauptprobe zu diesem Konzert statt.

Neujahr im Leipziger Gewandhaus

Das Neujahrskonzert des Gewandhauses vollzog sich auf besonders eindrucksvolle feierliche Art. In der Vorhalle war zum ersten Male der vom Leipziger Bildhauer Walter Böckeler geschaffene Einwurf zu der neuen Marmorkugel des Führers ausgestellt. Der Thomaskantor Günther Ramin leitete in althergebrachter Weise das neue Musikjahr durch Orgelpiel ein, die majestätischen Klänge des Thomaskantors durch Präliminium und die fröhlemute Allegrofeste der nachfolgenden Türe, von Ramin in hellen, leichten Farben registriert, geben sunnvolle Lustigkeit. Dann spielte Max Stirn das Beethoven'sche Violinkonzert mit aller Kunsterfahrung und Ausdrucksstärke seiner außergewöhnlichen Musikerpersönlichkeit. Ramin brachte eine erhabende Aufführung der Vierten Brahms-Sinfonie, gewißlich in zuverlässlichen, lapidar gewinkelten Rändern des kunstvoll gebauten Schlussstückes. Die feierlich gestimmte Menge des ausverkauften Gewandhauses dankte den hervorragenden Mitwirkenden mit begeistertem Beifall. Alfred Barosel.

Das beliebteste Hörspiel des Jahres 1938

Wie alljährlich fragen auch diesesmal der Deutschenbund und der Reichsbund Berlin, welche Hörspiele des vergangenen Jahres am besten gefallen haben. Die Stellungnahme möchte aus der Stellungnahme der Hörer lernen und sie für Ihre Arbeit

fruchtbar verwerten. Nicht nur sollen die erfolgreichen Sendungen wiederholt werden, sondern die Anregungen werden für die allgemeine Richtung der Spielplanerhaltung Berücksichtigung finden. Auf einer Karte soll das Hörspiel genannt werden, welches in der Erinnerung als härtester Eindruck des Jahres 1938 hielten geblieben ist. Die Karte ist an die Spielleitung des Deutschenbundes und des Reichsbundes Berlin, Berlin-Charlottenburg 9, zu senden.

Deutsches Gold im Westen

Als erste der großen Bernstein-Museen ist das Deutsche Gold in Königslager Königslager im ganzen Reich durchgeführt worden, wird am 12. Januar in Wittenbergs Kirche, der Stadt der tausend Fenster, im Herzen des Industriegebietes, die große Bernsteinausstellung eröffnet. Diese Bernsteinausstellung ist die erste der drei wichtigen Bernstein-Ausstellungen, die anstehend in Bleiburg und Südtirol stattfinden werden.

Der Unterstaatssekretär im Außenamt, Sir Alexander Cadogan, und der britische Botschafter in Berlin, Sir Nevile Henderson, wurden beide durch Verleihung des Großkreuzes des St.-Michaels- und des St.-Georgs-Ordens ausgezeichnet.

Intendantenwechsel in Nürnberg

Generalintendant Dr. Maurach hat den Nürnberger Oberbürgermeister aus Gesundheitsgründen um Entlastung aus seiner Stellung gebeten. Dr. Maurach stand viele Jahre hindurch an der Spitze der städtischen Bühnen in Nürnberg. Zum Leiter der Nürnberger Theater wurde Intendant Willi Hanke vom Braunschweiger Stadttheater versetzt. Vor seiner Berufung nach Braunschweig hat Willi Hanke mehrere Jahre hindurch das Stadttheater in München i. W. geführt.

Der Maler Hermann Stodmann gestorben

Im Dachau bei München gestorben, 72 Jahre alt, der Kunstmaler Professor Hermann Stodmann. Der Künstler, der in Passau geboren wurde, erhielt seine künstlerische Ausbildung an der Münchener Akademie bei Herterich und v. Dies. Er ist vornehmlich als humoristischer Illustrator bekannt geworden, der n. a. bei der „Jugend“ und den „Allgemeinen Blättern“ mitgearbeitet hat. Daneben sind noch seine Landshuter aus der Umgebung von Dachau und aus der Weite des Dachauer Mooses hervorzuheben. Seit vierzig

Dresden und Umgebung

Sicherheit ist erstes Gebot

Autobusverätzungen durch Glattis

Als sich die Dresden-Bürokratie am Montagmorgen auf Arbeitsplätze begaben, mußten sie feststellen, daß in den Stunden zuvor ein großer Teil der Straßen sich mit lebendem Glattis überzogen hatte und dadurch der Autobusverkehr große Störungen erfuhr. Die Direktion der Straßenbahn hatte an die Fahrer der Autobusse die Befreiung ausgetragen, bei besonders starker Glattisgefahr lieber die Fahrt zu unterbrechen oder ganz einzustellen, als Menschenleben auf das Spiel zu legen.

Die Glattisbildung begann etwa um Mitternacht und hielt bis zum Montagmorgen 6 Uhr an. Die Fahrzeuge waren spiegelblank, so daß die ersten Autobusse, die 4.30 Uhr den Bahnhof verlassen, weder nach Obergörlitz hin- aus, noch über das Einzembergsdorfer nach Rade hinunter die Fahrt rösten konnten. Auch für den Autobus C, der vom Hauptbahnhof nach Loschwitz fährt, war in der Gegend der Dreikirche und auf der Meißner Straße ein Fortkommen nicht mehr möglich. Die Straßenbahn hatte bereits angeholt der Gefahr, die das Glattis hervorgerufen hatte, flog nach Mitternacht drei Sandstreuwagen in Gang gebracht. In der 8. Morgensstunde begann dann der Autobusverkehr sich mehr und mehr in die Seiten des Fahrplans selbst einzuspielen. Am Verteil der Straßenbahn selbst traten keinerlei Störungen auf.

Durch die Anordnungen der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Auf glatter Straße gestiegt

Am Montagmorgen kurz nach 6 Uhr stürzte ein 23jähriger Motorradfahrer auf der Kesselsdorfer Straße in die Nähe des Kommerzgutes. Er erlitt innere Verletzungen und mußte ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Die große Glattis der Fahrbahn verursachte den Unfall. Auf der östlichen Kesselsdorfer Straße kam ein Radfahrer durch eigenes Versehen zum Sturz. Er fiel schwindlig liegen und wurde in das Krankenhaus gebracht.

Im General-Müller-Blod an der Königstraße ist eine Glattisbildung vorgefallen. Der General-Müller-Blod ist eine Glattisbildung, die zwischen dem Kesselsdorfer und dem Friedensplatz liegt.

Die Glattisbildung ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.

Der Verteil der Straßenbahn ist es zu keinem Unfall gekommen. Verursacht wurde die Glattisbildung durch den am Mitternacht niedergegangenen Schneeregen, der sich, da die Temperaturen in Dresden um den Nullpunkt herumpendelten, schnell zu Glattis verwandelte.